



Auszug aus dem substanziellen Protokoll

42. Ratssitzung vom 22. März 2023

1575. 2022/537

**Postulat von Yves Henz (Grüne) und Jürg Rauser (Grüne) vom 02.11.2022:
Verfolgung des Prinzips «so wenig wie möglich, so viel wie nötig» beim Einbau
von Haustechnik**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Hochbaudepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Yves Henz (Grüne) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 869/2022): Die Klimakrise ist real und wir müssen jetzt alle Hebel in Bewegung setzen, um sie zu verhindern. Ein Sektor, aus dem besonders viele Emissionen kommen, ist der Bausektor. Sage und schreibe 38 Prozent der globalen Treibhausgasemissionen sind auf die Bauwirtschaft zurückzuführen. Nach dem Tragwerk ist die Haustechnik für die zweitmeisten Emissionen beim Hochbau verantwortlich; bei Umbauten macht die Haustechnik bis zu 40 Prozent der Emissionen aus. Aufgrund dieser Fakten ist die Forderung des Postulats eigentlich selbstverständlich. Wir fordern, dass beim Einbau von Haustechnik Mass gehalten wird und man nur so viel einbaut, wie absolut nötig ist. Das ist sinnvoll, weil architektonische Lösungen bezüglich des CO₂-Ausstosses meist besser abschneiden als technische Lösungen. Meistens sind solche Low-Tech-Varianten nicht nur deutlich klimafreundlicher, sondern auch günstiger. Haustechnik muss häufiger ersetzt werden, kann störungsanfällig sein und benötigt eine regelmässige Wartung sowie eine korrekte Anwendung. Sie braucht Energie im Betrieb und in der Produktion. Ein gutes Beispiel wäre die Kühlung im Sommer, hier kann mit Low-Tech-Beschattungen deutlich effizienter gearbeitet werden als mit energiefressenden Klimaanlage. Auch Lüftungen haben gegenüber dem einfachen Fensterlüften das Nachsehen.

Reto Brüesch (SVP) begründet den von Roger Bartholdi (SVP) namens der SVP-Fraktion am 16. November 2022 gestellten Ablehnungsantrag: So wenig wie möglich, so viel wie nötig. Das trifft auf alles zu, ob es nun um die Verwaltung, die Polizeipräsenz, die Politik oder auch um das Salz in der Suppe geht. Als gelernter Haustechnikplaner mit Meisterdiplom halte ich es für fachlich richtig, dass man möglichst wenig einsetzen und möglichst viel rausholen will. Leider gibt es aber Vorschriften, Energiegesetze, Gestaltungsplanaufgaben, Lärmvorschriften oder ganz einfach architektonische Kunstwerke, bei denen die Haustechnik oder der Energieverbrauch nicht im Vordergrund stehen. Beim Gestaltungsplan wird ein Minergie-Zertifikat verlangt und es gibt auch andere Kontrollwerte wie der Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS), mit dem weniger technische Anlagen benötigt werden. Minergie, mit einem dreifachen Luftwechsel in den Büros, kostet im Betrieb. Kleinere Anlagen und kleinere Technik wären hingegen auch im Betrieb kleiner. Der Postulatstext ist sehr dürftig und verlangt keine Änderung der Vorschriften. Leider sind Low-Tech-Lösungen nicht immer die besten Lösungen für den Energieverbrauch. Wir müssen auch auf die Nachhaltigkeit schauen – kleinere Anlagen



brauchen weniger Material, Energie und Deckenstärke. Wir unterstützen eine ganzheitliche Nachhaltigkeitsbetrachtung, die Ökologie, Ökonomie und soziale Verträglichkeit beinhaltet. Die jetzige Lösung bietet dies leider nicht. Der Wunsch des Postulats ist sicher in Ordnung, verfehlt aber das Ziel. Weil die Verwaltung sagen kann, dass sie die Vorgabe bereits umsetzt, müssen wir das Postulat leider ablehnen. Wir sind der Meinung, dass man nachhaltige Lösungen in der Bauindustrie weiter fördern muss. Sie müssen aber bezahlbar sein und auch der Endkonsument muss hinter ihnen stehen können.

Weitere Wortmeldungen:

Selina Frey (GLP): *Die Frage nach dem richtigen Mass stellt sich auch hier: Wieviel ist notwendig, wieviel ist zweckmässig und wieviel ist sinnvoll? Diese Frage stellt sich immer wieder und sie ist auch im Zusammenhang mit der Haustechnik eine gute Frage. Der Postulatstext klingt gut, er bietet aber viel Interpretationsspielraum. In der Begründung wird er etwas konkreter. Allerdings entstand bei uns der Eindruck, dass sich hier zwei Seiten gegenüberstehen: Architektur gegen Haustechnik. Das finden wir schwierig, weil die Haustechnik primär die Bedürfnisse der Menschen erfüllen soll. Im Gebäude sollen der thermische Komfort und gute Luft gegeben sein, speziell in den modernen Gebäuden, die sehr gut gedämmt sind und wo auch im Winter eine natürliche Lüftung nicht immer ausreicht. Wir sind auch der Meinung, dass gerade im Baubereich noch sehr viel getan werden muss und hoffen, dass wir heute noch über das Postulat GR Nr. 2022/538 sprechen werden. Das vorliegende Postulat werden wir leider nicht unterstützen.*

Marco Denoth (SP): *Ich finde den Vorstoss gut. Das Grundproblem, wenn es um Energieeinsparungen beim Bauen geht, ist aber der Ersatzneubau, mit dem sehr viel graue Energie zerstört und neuer Zement gebunden wird. Die Beton- und Zementproduktion ist eine der grössten CO₂-Treiberinnen und Energieverbraucherinnen, die es gibt. Deshalb müssen wir dringend dort ansetzen. Grundsätzlich ist die Lüftung im Minergie-Eco-Bau nötig. In der Gesamtbilanz braucht diese weniger Energie. Sie ist aus meiner Sicht eine nötige Haustechnik. Technik ist wichtig und die Nachhaltigkeit in Gebäuden ist mit Technik besser erreichbar. Das kann ich als Fachmann im nachhaltigen Bauen beurteilen. Beim Amtshaus Helvetiaplatz entschied die Kommission beispielsweise vor Jahren, eine Storenanlage einbauen zu lassen. Sie sollte dem Gebäude in Sachen Kühlung etwas bringen – sowohl als Wärmeschutz, aber auch für den Energieverlust im Winter, wenn man die Storen herunterlässt. Eine solche Technik ist aus meiner Sicht berechtigt und nötig, wenn man nachhaltig bauen will. Nötige Technik darf Strom und Energie verbrauchen, aber im Ganzen muss Energie eingespart werden. Die intelligente Gebäudeautomation im Sinne der Nachhaltigkeit ist nötig und unverzichtbar. So verstehe ich den Vorstoss und so unterstützen wir diesen auch.*

Yves Henz (Grüne): *Die SVP lehnt das Postulat ab, nennt in ihrem Votum aber nur Gründe für eine Annahme. Die GLP behauptet immer, ökologisch zu sein, wenn es aber darum geht, CO₂ einzusparen, ist sie nicht dabei. Mehr gibt es nicht zu sagen.*



Claudia Rabelbauer (EVP): Wir lehnen das Postulat ab, weil es uns zu schwammig und viel zu wenig konkret ist. Es bezieht sich einseitig auf die Haustechnik. Die SVP nannte ein gewichtiges Stichwort in diesem Zusammenhang: die Sozialverträglichkeit. Die Umweltverträglichkeit ist ein wichtiges Argument. Wir alle möchten aber bezahlbare Wohnungen. Je mehr Regulierungen und je schwieriger es wird, zu einem bezahlbaren Preis bauen zu können, desto weniger bezahlbare Wohnungen werden wir haben.

Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP): Das Postulat ist so etwas wie eine Leerformel. Man kann sich auch ohne Postulat und ohne Zwang mit gesundem Menschenverstand vernünftig verhalten. Im Haus haben wir einen Wärmetauscher und keine Ölheizung. Die Aussenbeleuchtung wurde nie in Betrieb genommen, die mit Sonnenkollektoren bestückten Lämpchen haben auch Nachteile. Die Ware kommt aus dem viel gepriesenen China, fällt häufig aus und leuchtet nicht mehr, weil die Qualität schlecht ist. Wir müssen auf der vernünftigen Seite bleiben. Ein Minergie-Haus klingt sehr fortschrittlich. Man kann in diesen Häusern aber die Fenster nicht mehr öffnen. Lüften sollte man jedoch, indem man Fenster öffnet – und das geht bei Minergie-Häusern nicht. Lassen Sie Vernunft walten und schreiben Sie mit dem Postulat nichts Unnötiges vor.

Selina Frey (GLP): Nur weil die GLP nicht immer bei allem Klimathemen gleich Ja sagt, heisst das nicht, dass sie sich nicht für das Klima einsetzt. Die Diskussion zeigte, wo die Sorge liegt. Wir liegen alle nicht weit auseinander – es geht mehr um die Form, in der das Anliegen überwiesen wird und die Grösse des Interpretationsspielraums. Diese Differenziertheit erlauben wir uns.

Jürg Rauser (Grüne): Es ist leider eine uralte Mär, dass man bei Minergie-Häusern die Fenster nicht öffnen kann. Ich weiss nicht genau, wie diese Mär entstanden ist. Sie hält sich aber leider hartnäckig.

Martina Zürcher (FDP): Nach dem Votum von Marco Denoth (SP) gehe ich nun davon aus, dass die SP das Geschäft GR Nr. 2022/567, bei dem es um Luftfilter geht, zurückziehen wird.

Marco Denoth (SP): Man sieht hier einmal mehr, welche Personen nicht in einem Minergie-Haus wohnen – es sind die, die immer noch meinen, man könne in einem Minergie- oder Minergie-Eco-Haus die Fenster nicht öffnen.

Das Postulat wird mit 60 gegen 55 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat



4 / 4

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat